

Franckesche Stiftungen zu Halle

Des Herrn P. Jamin Benediktiners aus der Gesellschaft des heil. Maurus, Geschichte der Kirchenfeste

Jamin, Nicolas

Fuld, 1786

VD18 12251437

Der Palmsonntag.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194736](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194736)

mit dem Präsidenten an ihrer Spitze, in die Gefängnisse. Die Gefangenen werden verhört, und ein Theil von denen, deren Verbrechen verzeihlich sind, wird in Freiheit gesetzt. Eben dies geschieht am Weihnachts- und Pfingst- abende.

Der Palmsonntag.

Die Kirche hielt sich für verpflichtet, den triumphirenden Einzug, welchen Jesus Christus, fünf Tage vor seinem Tode, in die Stadt Jerusalem hielt, mit einer besonderen Feier zu ehren, weil sie überzeugt ist, daß er nicht ohne Geheimniß sei. Das Fest, welches sie an diesem Tage angeordnet hat, ist sehr alt. Man hat Ursache zu glauben, daß dieses Fest, welches seine Benennung von den Palmen hat, in Palästina entstanden sei, und von da aus sich in dem übrigen Morgenlande ausgebreitet habe. Im fünften Jahrhunderte war es so allgemein, daß auch Einsiedler und Mönche, die sich nach Epiphania in tiefe Wüsteneien begaben, um sich auf das Osterfest vorzubereiten *), nicht unterließen, in ihr Kloster zurückzukehren, um das Palmenfest zu feiern. Im Orient wurde es erst im sechsten Jahrhunderte angeordnet.

Der Lobgesang Gloria, laus, den man an der Kirchenthüre singt, die man, wie bei feierlichen Einzügen der Könige in Städten, verschlossen hält, ist neuer, als die übrigen Gebräuche beim Gottesdienste. Nach der gemeinsten Meinung ist der Verfasser desselben Theodulf, Bischof zu Orleans, der, unter Karls des Großen und

Lud-

*) Cyrill, vita Euthym.

Ludwigs des Frommen Regierung, in der französischen Kirche sich rühmlich auszeichnete.

Uebrigens scheint es, die Kirche habe die Ehrenbezeugungen, die sie dem Angedenken des triumphirenden Einzuges Jesu Christi in Jerusalem bestimmte, bald endigen wollen, indem sie keine Zeremonie, als die Weihung der Palmzweige und eine bloße Prozeßion vornimmt, weil sie den ganzen Gottesdienst dieses Sonntages auf die Erinnerung an das Leiden und den Tod Jesu Christi einschränken wollte. Es ist ihre Absicht, uns zur Nachahmung der Gesinnungen dieses göttlichen Erlösers zu bewegen, welcher, nachdem er seine Jünger wenige Tage zuvor von seinem nahen Leiden und Tod unterhalten hatte, bloß deswegen mit dem Pomp dieses Triumphes in Jerusalem einzuziehen schien, um daselbst geopfert zu werden, wie die Opfer, die man mit Feierlichkeit in den Tempel führte. Sie fängt an diesem Tage an, uns die Leidensgeschichte, nach der Beschreibung des ersten Evangelisten, vorlesen zu lassen.

Durch die Erzählung des Todes Jesu Christi, welche sobald auf die Vorstellung seines Triumphes folgt, zeigt sie uns die Gesinnungen und das Herz des Menschen in dem Leichtsinne eines Volkes, das jedem Eindrucke offen steht; das jetzt, mit Palmzweigen in der Hand, vor Jesu Christo herläuft, und ihm, als dem Sohne Davids, dem Könige Israels und Messias, Hosanna, Heil und Ruhm, zuruft, und fünf Tage darnach zusammenläuft, um ihn mit Schimpfreden und Flüchen zu überhäufen und seinen Tod zu verlangen, indem es gegen ihn, wie gegen den gottlosesten Menschen, schreiet, Tolle, crucifige, weg mit ihm, Kreuzige ihn! Die Kirche legt uns an diesem Tage die Erniedrigung unsers Heilandes, als den vornehmsten

Ge